

LESERBRIEFE

Noch mehr Delius

Zu dem Leserbrief von Heiner Lange, Hamburg, in Heft 8/81

Ergänzend zu den Anmerkungen von Herrn Lange möchte ich noch auf einige weitere bedeutsame Schallplattenaufnahmen mit Musik von Frederick Delius hinweisen (die Platten dürfen über diverse Importdienste sicher – wenn auch möglicherweise mit etwas Geduld – zu bekommen sein):

– Die Oper „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ ist in einer historischen Aufnahme aus dem Jahre 1948 in der Schallplattenkassette SHB 54 der Firma World Records (über EMI/ASD) erhältlich. Die Kassette enthält zahlreiche Nachkriegsaufnahmen von Delius' kongenialen Interpreten Sir Thomas Beecham, u. a. das Violin- und das Klavierkonzert, Songs of Sunset, Song of the High Hills u. v. a.

– Die frühe Oper „The Magic Fountain“ ist von der Firma BBC Records in einer sehr schönen Stereo-Aufnahme unter Norman del Mar (Beechams Assistent) zu erwerben (BBC 2001).

– Das Meisterwerk Delius', die Kantate „Sea Drift“ (Im Meerestreiben), die häufig von Carl Schuricht auch hier in Deutschland aufgeführt wurde, ist seit kurzem in einer interpretatorisch wie technisch ausgezeichneten Neuaufnahme mit John Shirley-Quirk und dem Royal Philharmonic Orchestra unter Richard Hickox erhältlich (Argo ZRG 934 – über TIS).

Hans Peter Dieterling,
Puchheim

Großzügig geschnitten

Zu Manfred Kahlweits Beitrag über die Streichquartette von Haydn auf Schallplatte und zu der Fono-Kritik von Richard Hauser über Haydns „Il ritorno di Tobia“ (Heft 8/81)

Der Beitrag Manfred Kahlweits über Haydns Streichquartette

bedarf einer Ergänzung. Das Weller-Quartett hat nicht nur die drei ersten Quartette op. 33 eingespielt, sondern vielmehr das ganze Opus. Ich bin im Besitz der zwei Platten (SDD 278/279, Decca/Ace of Diamonds); m. E. eine sehr gelungene, erfreuliche Einspielung! Eine kleine Bemerkung noch zur Rezension von Haydns „Tobia“, Seite 66 im August-Heft. Richard Hauser schreibt zum Schluß: „Mit 4 Platten ist die Aufnahme übrigens großzügig geschnitten.“ Dies ist – gerade bei Decca/Telefunken – leider kein Einzelfall; ich erinnere nur an „Belshazzar“: 4 Platten für rund 174 Minuten, oder an „Castor et Pollux“: 4 Platten für nicht einmal 170 Minuten. Allerdings bietet dieser Hersteller dann oft Kassettensätze zum Sonderpreis an, aber etwas undurchsichtig bleibt die ganze Sache halt trotzdem.

Jürg Ammann,
Thalwil/Schweiz

Ärgernis beim Namen genannt

Zu Attila Csampais Beitrag über Mozarts Opernkonzeption und die Ästhetik der Schallplatte (Heft 8/81)

Endlich wird – in Attila Csampais Diskussionsbeitrag – auch in unseren Breiten ein Ärgernis beim Namen genannt.

„Die interpretatorische Mitwirkung der Tontechnik“ als Ärgernis würde allerdings in Italien offene Türen einrennen. In der Mailänder Zeitschrift „Discoteca-Hi-Fi“ beanstandet der großartige Musikologe Rodolfo Celletti diesen Übelstand schon lange. Mehr noch, er belegt ihn in jeder Nummer mit einer Fülle von Beispielen. Allerdings ist dort auch oft die Rede von der unidiomatischen Interpretation deutscher und angelsächsischer Sänger – gerade auch bei Mozart.

Bis jetzt habe ich angenommen, die Konstanz der Besetzungspolitik sei die Frucht eines cleveren Sängermarketings in Zusammenarbeit mit einem rein kom-

merziell ausgerichteten Schallplattenmanagement.

Diese Sicht der Dinge könnte in ihrer grundsätzlichen Stimmigkeit eine interessante Interpretation erfahren. Sollte das Absatzerfahren gar nicht auf Namen als Garanten für eine optimale Darbietung gründen, sondern – von allen Seiten bewußt oder unbewußt – auf Namen als Garanten für die unanstößige Ausführung? Sollte ein Zusammenhang sein zwischen Technik und Künstlern, die beide eingesetzt wären, um „das tendenziell Falsche (...) das am höchsten honoriert wird“ anzuvisieren?

Wenn Celletti Beanstandungen in die Überlegungen Csampais einbezogen werden, könnte dies zu Erkenntnissen führen, die eine zentrale Problematik bloßlegen.

H. R. Gudemann,
Basel

Tief überwunden?

Zu dem FonoForum-Schwerpunktheft „Wiener Klassik“ (Heft 8/81)

Ich gratuliere zu Ihrem August-Heft des FonoForum – ich finde, es ist das beste seit mindestens zehn Jahren (ich bin regelmäßiger Leser seit 1963).

Besonders lesenswert fand ich die Beiträge der Herren Csampai, Kahlweit, Cossé und Trömer, und einen Extra-„Stern“ hätte sich Ihr Kritiker Wolfgang Wendel verdient für seine so angemessene Besprechung der „Vier Jahreszeiten“-Neuaufnahme.

Weniger glücklich wurde ich mit Martin Meyers Aufsatz über die Beethoven-Klavierkonzerte; aber alle fünf auf wenigen Seiten vergleichend zu besprechen, ist wohl eine kaum lösbare Aufgabe. Wenig hilfreich schien mir auch das als „Auswahldiskographie“ bezeichnete Nummernverzeichnis: entweder möge man sämtliche existierenden (oder zumindest alle erhältlichen) Aufnahmen auflisten, oder aber nur die im zugehörigen Artikel besprochenen.

Alles in allem scheint mir, daß das FonoForum nach beängsti-

gendem Niveauabfall nun im Musik- wie im Technikteil das frühere Niveau wiedergewonnen, wenn nicht gar übertroffen hat. Ich freue mich auf die nächsten, hoffentlich ebenso interessanten Hefte.

Dr. Georg-Burkhard Kresze,
München

Positive Würdigung

Zu der Fono-Kritik von Richard Hauser über Mozarts Messe KV 139 (Heft 8/81)

In der Kritik zur Neuaufnahme von Mozarts genialem Jugendwerk durch das Collegium aureum unter Heinz Hennig auf Harmonia mundi (1 C 065-999 10) führte der Rezensent Richard Hauser die 1977 von Claudio Abbado geleitete DG-Aufnahme zum Vergleich an. Mit Freude las ich, daß diese sehr schöne DG-Aufnahme nun doch noch positiv gewürdigt wurde, nachdem sie im Frühjahr 1977 im FonoForum ein ziemlich ungnädiges Echo gefunden hatte.

Da die DG-Aufnahme im Anschluß an ein Gedenkkonzert für Professor Hans Swarowsky entstanden ist, möchte ich in diesem Zusammenhang in bezug auf den Mozart-Artikel Attila Csampais noch auf eine andere „Don Giovanni“-Aufnahme hinweisen. Es ist eine – zur Zeit im Handel leider nicht erhältliche – Aufnahme unter der Leitung Hans Swarowskys mit den Wiener Symphonikern und dem Chor der Wiener Staatsoper (Sänger u. a. Stabile, Konetzni, Pernerstorfer; Errato LDE 3002), die 1952 entstanden ist. Sie scheint mir aufgrund ihrer Durchsichtigkeit, dem natürlichen Fließen der Musik und ihrer Sorgfalt in der Phrasierung und den dadurch erzielten Steigerungen sowohl von den Sängern als auch von Chor und Orchester her auf jeden Fall erwähnenswert. Es wäre zu begrüßen, daß diese Aufnahme einmal wieder neu aufgelegt würde!

Cornelia Pflüger,
Berlin



Nicht alles, was schief läuft, ist ein Kunstgenuß!

Der schiefe Turm von Pisa verdankt seine Berühmtheit einem Zufall. Bei der Fertigung von Maxell-Cassetten überlassen wir nichts dem Zufall. Die feinmechanische Präzision des Gehäuses z. B. ist Garant für exakte Spurlage und Winkelstellung des Bandes. Ob A- oder B-Seite: Das Band läuft stets exakt im 90°-Winkel am Tonkopfspalt vorbei. Denn jede – auch nur minimale – Abweichung würde den Frequenzgang beeinflussen (Verlust der Höhen). Zum Präzisions-Gehäuse kommt die einzigartige Epitaxial-Technologie von Maxell: Superfeine Epitaxial-Kristalle von hoher Dichte und extrem gleichmäßiger Verteilung auf der Bandoberfläche sorgen für verzerrungsfreie, originalgetreue Wiedergabe in den Höhen wie in den Tiefen. Eine ideale Kombination.



Maxell XL I-S – für Schalterstellung „Normal“

Brillante Wiedergabe auch in den Höhen. Um 1 dB gesteigerte Aussteuerbarkeit.

Maxell XL II-S – für Schalterstellung „HIGH“ (Chrom)

Für höchste Aufnahme- und Wiedergabeleistung durch die neue High-Epitaxial-Beschichtung. Aussteuerbarkeit um 2 dB gesteigert.

Die bewährten Cassetten UDXL I und UDXL II sind weiterhin im Programm.

Swing over to Maxell.

harman deutschland GmbH
Hünderstr. 1
7100 Heilbronn
Tel.: 0 71 31/4 80-1

Hantor
Nordwestbahnstr. 93-95
A-1200 Wien
Tel.: 02 22/33 11 06

Musica AG
Rämistr. 42
CH-8024 Zürich 1
Tel.: 01/2 52 49 52

Maxell Europe GmbH, Emanuel-Leutze-Str. 1, 4000 Düsseldorf 11